

73.1. - 73.3.

Sehr geehrter Herr Kraus!

Für die beispiellose Thrümpel-
losigkeit und Lügnerhaftigkeit der
Presse ist der beiliegende Artikel
ein Schulbeispiel. Dass eine Zeitung
nicht davor zurückschreckt, einen
Toten, dessen Leichnam zu bergen
bis heute nicht möglich war,
zur Zielscheibe einer schmutzigen
Sensation zu machen, übersteigt
wohl alle Begriffe von Facht-
und Geschmacklosigkeit.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Gelegenheit geben würden, Ihnen als dem wahrsten und leidenschaftlichsten Vertreter aller Menschenrechte, den Fall vorzutragen. Es wäre die einzige Möglichkeit einem Toten, der Sie, geehrter Herr Kraus, ungemein geschätzt und verehrt hat, vor der Pressewaille zu schützen.



Ihre ergebene
Lisl Spiekmann.
Wien XVII, Koppstr. 3.

Wien, 18. April 1925.





Herrn
Karl Kraus



Wien III

18/11

Lothringerstrasse 6.



Gottfried Malowan

Vom Malowan u. Franz
L. Opernring Nr. 23

Wir haben uns entschlossen,
anlässlich des 50jährigen Bestandes unserer Firma
K 95.000
Krawatten und

In allersehwerster Reinseide und
neuesten Dessins abzugeben

„Der Orlow“

Theater an der Wien.

Zu loben wäre nur, was Anton Kuh vergaß, der, als der Schatten, den ich manchmal vor-
auswerfe, gründliche Arbeit bietet; er hat
sowie für diese neue Operette getan, daß mir
zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Doch tu-
ich's gern, um abzuschließen....

In Paris, zu Glanzzeiten, kann man nichts
Schöneres sehen. Nicht an Frauen, nicht an
Kostümen. Nur hat es obendrein die Wiener
Linie, diese köstliche Mischung von Würde
und Schalkhaftigkeit, von klassischem An-
stand und Götterlunken. Wo noch erblickt ihr
einen stolzhenden Großfürsten mit ersten
Orden und einem Diamanten, den er nur so
hinschmeißt? Wo noch eine Tänzerin, die in
funkelnden Toiletten dahinschwebt, und deren
Kleiderzauber und Frische vom ersten Glanz
einer unverbrauchten und silberhellen Stimme
bestoigt wird? Hier sind die zwei Grundtönen
der Wiener Operette: Hubert Marischka und
Betty Fischer, dieses berühmte Liebespaar,
das immer wiederkehrt und dessen kein echter
Wiener jemals überdrüssig wird.

Das andere Paar, das stets sonnig und tanz-
trot durch dieses Operettenleben schwirt, es
wechselt mitunter. Zu Eisele Altmanns kindlich
heiterer und unverdorber Art gesellt sich,
ab und zu, ein neuer Partner. Er heißt diesmal
Fritz Steiner; keinen anderen sah ich so herr-
lich auf und nieder hüpfen, so federleicht und
unbeschwert über sein Jockeygewicht trium-
phieren; wenn er so weiterwirpt, geht's kerzen-
gerade hinauf in den Himmel der heiteren
Musen. Nehmt die zwei Komiker dazu: Richard
Waldemar und Hans Moser, hinter denen das
frohe Lachen der Leute einherläuft, nehmt die
Folle von guten szenischen Einfällen, von hüb-
schen Mädchen, deren Orchideendressen von
Paris aus bekleidet ward, nehmt Farben, Lich-
ter, Dekorationen, nehmt Blumen, Körper und
end.



Ein sensationeller Selbstmord in Monte Carlo

Die Liebesabenteuer einer Wiener Schönheit

Im Selbstmorderpark von Monte Carlo
ist, wie uns von der Cölte d'Azur ge-
schrieben wird, vor einigen Tagen wieder
einmal ein Schuß gefallen, der die inter-
nationale Lebewelt in ihrem Vergnügen ge-
stört hat. Ein junger Franzose, der einzige
Sohn eines steinreichen Pariser Fabrikant-
ten, hat sich eine Kugel in den Kopf
gejagt und ist gleich darauf gestor-
ben. Diesmal waren es nicht Verluste im
Kasino, die den Unglücklichen in den Tod
getrieben haben, sondern ein Echeec im
Va banque-Spiel der Liebe.

Der Liebe zu einer schönen Wienerin,
die von dem Jüngling nichts wissen
wollte...

Der Selbstmord des jungen Pariser Fabri-
kantensohnes ist der zweite, der seinen
älteren Schatten auf den Lebensweg der
Frau Lydia v. Nagel wirft. Die elegante,
jüngliche und blendend schöne Dame ist
die Tochter des Wiener Rechtsanwaltes
Dr. S. und eine Cousine der berühmten
Wiener Beauté Maria Johanny, die über
die Ehen mit dem Opernsänger Pie-
caver, dem ungarischen Sportsman
Jakabffy und dem rumänischen Boja-
ren Sturdza beinahe zu einer Heirat mit
dem Herzog von Westminster gelangt
wäre. Gleich ihrer Cousine fühlte sich
Lydia S. zu einer großen Karriere berufen.
Ihr innigster Wunsch war es, gleichfalls
durch eine große Partie aus dem Milieu
der angestammten Bürgerlichkeit heraus-
zutreten. An Verehrern fehlte es nicht;
dagegen an Erfahrung, und als sie deshalb
eines Tages bei ihrer praktischen Cousine
Marietta Rat holte, wen sie mit ihrer Hand
und ihrer Gunst beglücken solle, bekam sie
den praktischen Rat, den Reichsten zu
nehmen... Als Lydia S. eines Tages zu
heiraten sich entschloß, fiel die engere
Wahl auf den Berliner Fabrikanten Lerch
und auf den Wiener Kurt v. Nagel, den
Erben des berühmten Wiener Professors
D. v. Billin-g. Schneidlich unterschied sich

Lydia für den jungen Wiener. Vor etwa
sechs Monaten fand die Trauung des
jungen Paares statt. Herr v. Nagel umgab
seine junge Frau mit Glanz und Pracht, die
ihm sein Reichtum gestattete.

Aber Lydia fühlte sich trotz alledem
nicht glücklich und insbesondere war ihr
der Gedanke lästig, so jung schon Mutter
zu werden. Sie machte aus ihren Gefühlen
kein Geheimnis. Mit Schrecken gewahrte
Herr von Nagel an seiner jungen Frau
Charakterzüge, die ihn aufs tiefste be-
stürzten und enttäuschten. Nichtsdesto-
weniger hing er mit allen Fasern seines
Herzens an der jungen Frau, die nichts
mehr von ihm wissen wollte. Es kam zu er-
regten Aufritten zwischen den jungen Ehe-
leuten. Als Herr von Nagel eines Abends
nach Hause kam, war seine Frau ver-
schwunden. Auf ihrem Schreibtisch lag ein
Brief, in dem sie ihrem Gatten den Ent-
schluß mitteilte, sich in ein Sanatorium
nach Salzburg zu begeben und nicht mehr
zu ihm zurückzukehren. Kurt von Nagel
gebärdete sich ob der Flucht seiner Frau
wie wahnsinnig. Er war durch nichts zu
beruhigen und eines Tages war auch er
aus Wien verschwunden.

Die Nachforschungen seiner Angehörigen
nach seinem Aufenthalt blieben erfolglos;
man wußte nur, daß er sich nach Italien be-
geben habe. Da langte eines Tages bei sei-
nen Eltern ein Brief Kurts an seine Gattin
ein, den Lydia uneröffnet zurück-
gesendet hatte. In diesem Brief teilte Kurt
seiner Frau mit, daß er das Leben ohne sie
nicht länger ertragen könne und er deshalb
in den Tod gehe.

Kaum war dieses Schreiben in die Hände
der Eltern gelangt, als sie auch schon aus
dem kleinen süditalischen Orte Sestre die
Schreckensnachricht bekamen, daß sich
ihre Sohn dortselbst erschossen habe,
und auf der Stelle totgeblieben sei...

Es ist nicht bekannt geworden, ob Frau
Lydia von Nagel bei Erhalt der Todes-
nachricht einen schweren Schock erlitten
hat. Tatsache ist jedoch, daß Kurt von
Nagel keinen Leibeserben hinterließ. Frau
Lydia hatte sich jedenfalls über den Tod
ihres Mannes getrostet. Als bald tauchte
sie an der Riviera auf, wo sie wegen ihrer
großen Schönheit bald im Mittelpunkt des
Interesses stand. Wiederum wurde sie das
Opfer ihrer Unerfahrenheit. Sie konnte
Gold von Talmt nicht unterscheiden und
befand sich deshalb bald

in den Händen zweier Hochstapler,

die sie noch lange ausgebeutet hätten, wenn
nicht ein Steckbrief der Budapester
Gerichte sie als Schwindler entlarvt hätte.
In dieser Zeit, da Lydia von den heftigsten
Gemütsbewegungen erschüttert war, be-
warb sich der junge Pariser Fabrikantens-
ohn um ihre Gunst. Sie duldete seine Be-
gehrung, allein, als er ihr erste Anträge
machte und sie bat, ihn zu heiraten, wies
sie ihn ab. Das hat der kleine Pariser nicht
überleben können;

er hat sich erschossen.

Lydia von Nagel wird immer ein liebes
Gedenken bewahren: sie wird sich nie des
herrlichen Brillantschmuckes entäußern,
den ihr der unglückliche Liebhaber vor
seiner Flucht aus dem Leben zu Fußsen ge-
legt hat. Er ist Milliarden wert. Und jeder
kann ihn täglich im Casino bewundern,
denn wo könnte Lydia ihr letztes Liebes-
intermezzo rascher vergessen, als am
grünen Tisch, beim Klappern der Roulette
und der Rechen...



Abonnementpreise:

Österr. (6 43 000)	84.53	Frankreich	117	Fr. 50
Teilsabon.		England	117	50
Slovakien	25	Amerika	120	1.20
Ungarn	25	Italien	120	1.20
Osman	25	Belgien	120	1.20
Estland	25	Spanien	120	1.20
Finland	25	Portugal	120	1.20
Polen	25	Dänemark	120	1.20
Japan	25	Schweden	120	1.20
Indonesien	25	Norwegen	120	1.20
China	25	Schweiz	120	1.20
Indonesien	25	Österreich	120	1.20
Indonesien	25	Österreich	120	1.20
Indonesien	25	Österreich	120	1.20
Indonesien	25	Österreich	120	1.20

„Ein Mädchen wird auf offener Bühne zersägt“

So schreit's mit Flammenschrift über dem Haupttor des Apollo-Theaters in der Gumpendorferstraße. Ist's ein Witz, ein Film, der Titel eines expressionistischen Dramas? Nein. Ein paar Schritte abseits steht ein Ambulanzwagen, dessen rotes Licht Schrecken einflößt. Zwei Diener in weißen Manteln und der Arzt warten. Man fragt erstaunt, ob im Apollo ein Malheur passiert sei. Die Diener verneinen, es sei nur Vorsicht; Horace Goldins aufregende Szene komme erst nach der Pause dran, man könne doch nicht wissen... Man wickelt sich vorerst ein vorzügliches Variétéprogramm ab. Die zwei Getzty's, bewährte Handvolligüre; zwei Tänzerpaare Gasson und Andree wie Eilon und Walter Namarra, die ohne eine Pause eintreten zu lassen, graziose und leidenschaftliche Tänze vorführen; der Komiker Carl Nepp, ein Künstler, der die Komik der American Clowns mit deutschem Humor verbindet, endlich das ganz einzigartige Stimmphänomen Lord Alm, der vier

KLEINER BERICHT

SAMSTAG, DEN 4 APRIL 1925

Im redaktionellen Teil enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch + kenntlich gemacht

Der Tod und der Frack

Der ehemalige Sekretär des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand, Herr Nikitsch, veröffentlicht im Berliner „9 Uhr Abendblatt“ seine Memoiren denen wir folgende charakteristische Episode entnehmen: Franz Josef hielt wie kein anderer Monarch an dem spanischen Zeremoniell fest. Alle zum Kaiser befohlenen Funktionen mußten, soweit sie Militärpersonen waren, in Uniform erscheinen. Eine einzige Ausnahme bildete der bekannte Leibarzt, Dr. Kertzl, dem der Kaiser gestattet, im Frack, und zwar mit schwarzer Blinde zu erscheinen. Der Kaiser litt, was die Öffentlichkeit nie erfahren hatte, an sogenannten „zähnen Katarthen“, die in Wirklichkeit nichts anderes waren, als eine Lungenentzündung. Kertzl hat oft wochenlang, neben dem Schlafzimmer des Kaisers wachend, die Nächte verbracht. Eines Nachts wurde Franz Josef von besonders starken Atembeschwerden befallen und der langjährige Kammerdiener Kertzl rief in höchster Angst Dr. Kertzl an das Bett des Kaisers. Dr. Kertzl schlüpfte in seinen verschluderten Morgenrock und eilte zum Kaiser. Kaum aber hatte der Kranke, der fast nur noch röcheln konnte und von Hustenreiz ganz blau im Gesichte war, den Herantretenden erblickt, als er ihm heftig abweisend abwinkte, während er mit Aufbietung seiner letzten Kraft hervorstieß: „Frack!“ — Soweit der Bericht des ehemaligen Hofsekretärs, der dort neuen Zeit eine Konzession zu machen müssen glaubt, wenn er diese Geste des alten Kaisers ironisiert. Auch der unbotengene Republikaner wird aber zugeben müssen, daß in diesem Gefühl von Kaiserwürde ein Zug shakespearscher Größe lag.

diese Gaslaternen als Lichtmaste für die elektrische Straßenbeleuchtung zu verwenden.

Diese Versuche sind sehr günstig ausgefallen. Es wurden die Kandelaber bis über das eingegossene Wappen der Gemeinde Wien wieder verwendet; dort wird nämlich ein Siederohr eingesetzt, das in einen bogentförmigen Ausleger übergeht. Der Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten hat dieser Verwendung der überflüssigen Gaskandelaber zugestimmt. Es wandern also diese Gaslaternen keineswegs ins alte Eisen, sondern sie werden wieder der öffentlichen Beleuchtung dienen.

Otto Braun, das führende Mitglied der deutschen sozialdemokratischen Partei, wurde gestern schon im ersten Wahlgang mit 220 Stimmen gegen 210 zum Ministerpräsidenten Preußens gewählt. Otto Braun bekleidete diese Stelle schon mehrere Jahre, mußte aber vor einigen Monaten demissionieren, da er bei einer Abstimmung keine Mehrheit erlangen konnte.



Der eifersüchtige Wehrmann. Heute nachts wurde die 27jährige Handarbeiterin Hermine Kastenhofer, mit einer Stichwunde im Bauche auf das Wachzimmer in der Müllergasse gebracht. Sie gab an kurz vorher von dem Wehrmann Viktor Graf durch einen Messerstich verletzt worden zu sein. Graf habe den Stich deshalb gegen die Kastenhofer geführt, da sie mit ihm das Verhältnis, das seit einiger Zeit bestand, nicht mehr fortsetzen wollte. Die Szene hatte sich am Uraniaausgrund in Mariahilf abgespielt. Die Rettungsgesellschaft leistete der Verletzten erste Hilfe und brachte sie in das Sophienhospital.

Gesehen war, wollte sich nun durch Flucht der Strafe entziehen, doch Zeitpunkt sprang rasch entschlossen während der Fahrt auf das Automobil und zwang so den Chauffeur anzuhalten und zu warten, bis Wache zur Stelle war.

Die Verletzten wurden von der Rettungsgesellschaft verladen, der Inspektionsarzt stellte bei Ivanic einen Bruch des rechten Unterarmes, bei Oberleitner eine Rißwunde der linken Wade und einen Bruch des linken Wadenbeines fest und brachte sie im Rettungswagen ins Spital der Barmherzigen Brüder. Der schuldtragende Täter ist der Chauffeur Viktor Schmalzbauer, XVIII., Standgasse 13. Der Mann wurde zum Kommissariat Leopoldsdorf mitgebracht. Die Strafanbahnung ist eingeleitet.

Annamarie Steinsieck



Jakob Feldhammer



Unterrichtsminister Schneider, der mehrere Tage hindurch in Berlin gewesen war, ist jetzt wieder in Wien.

DR. OSKAR SAMEK

RECHTSANWALT

Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189.055

Telephon Nr. 68-2-62

Wohlgeb.

Wien, am 20. August 1926

Betr: Kraus -Stunde (Ang. Nagel)

Fr. Liesl Spielmann

Wien XVI.
Koppstrasse 3

Euer Wohlgeboren !

Durch die Menge Arbeit, welche die Affaire Bekessy verursachte und die erforderte, dass zuerst diejenigen Angelegenheiten erledigt werden bei denen die Aussicht einer strafrechtlichen Behandlung bestand, wurde der von Ihnen mitgeteilte Fall in den Hintergrund gedrängt. Es ist aber nunmehr notwendig auch diese Fälle zu beachten und ich ersuche Sie in Hinblick auf Ihr Schreiben vom 18. IV. 1925 mich an einem der nächsten Nachmittage, womöglich nach vorheriger telefonischer Ankündigung zwischen 1/4 und 1/6 Uhr (Samstag ausgenommen) zu besuchen.

Ich zeichne

hochachtungsvoll

rekomm.

Samek

DR. OETIKER SAUER

WILHELMSTRASSE 14
D-1000 BERLIN 1

Telefon 030 25 25 25
Telefax 030 25 25 25



DR. OSKAR SAMEK

Rechtsanwalt

Wien, I. Schottenring 14

Postsparkassen-Konto 189.055.

Telephon Nr. 18-9-61.

Telefon 68-2-62

Wohlgeb.

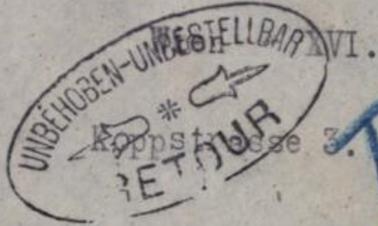


Fr. Liesl Spielmann

12 Aussichts



rekom.





RECHTSANWALTSKANZLEI

Dr. OSKAR SAMEK

WIEN, I. SCHOTTENRING Nr. 14

44/2134

Karl

Kraus

ca

Stunde

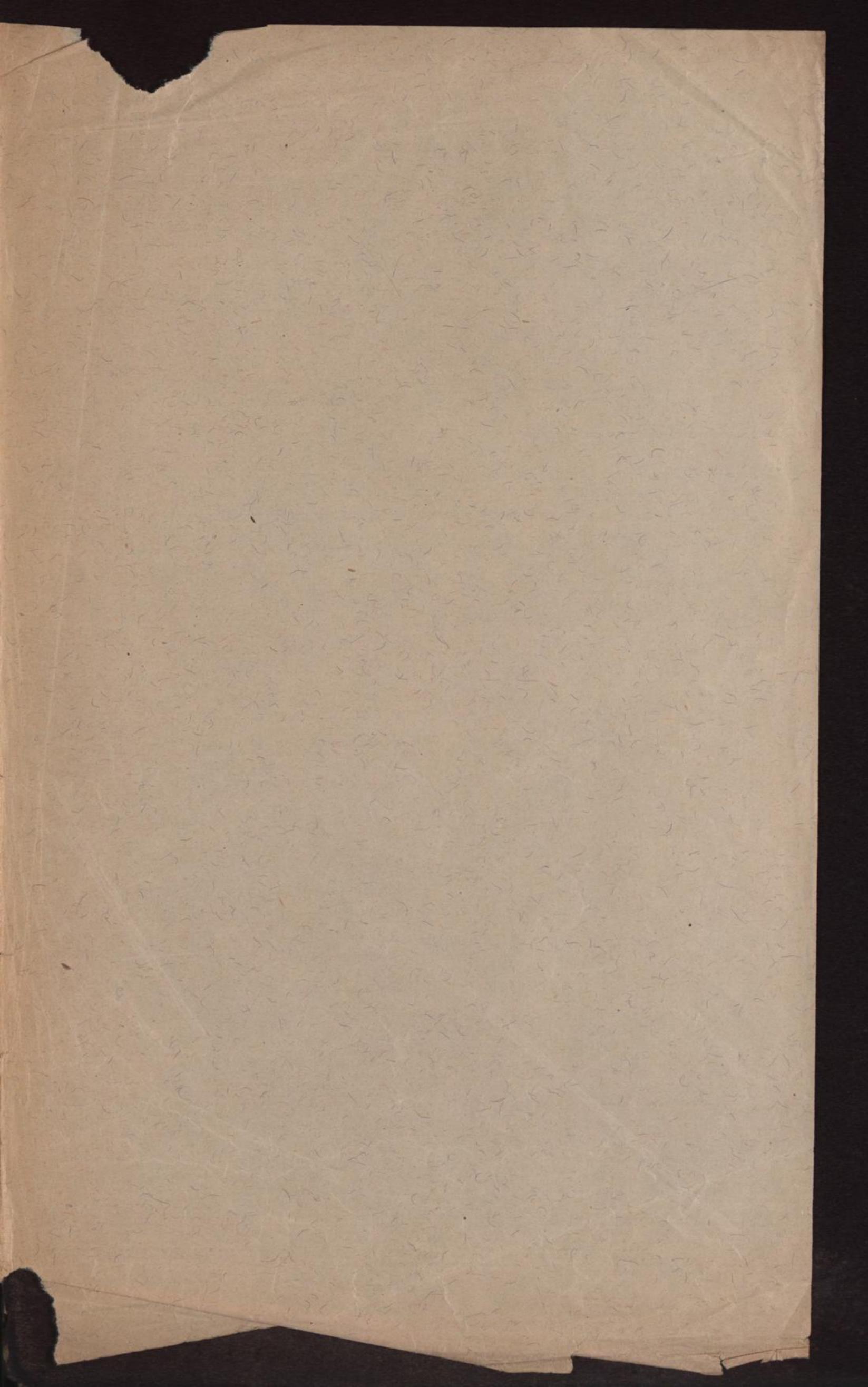
(Fall Nagel)

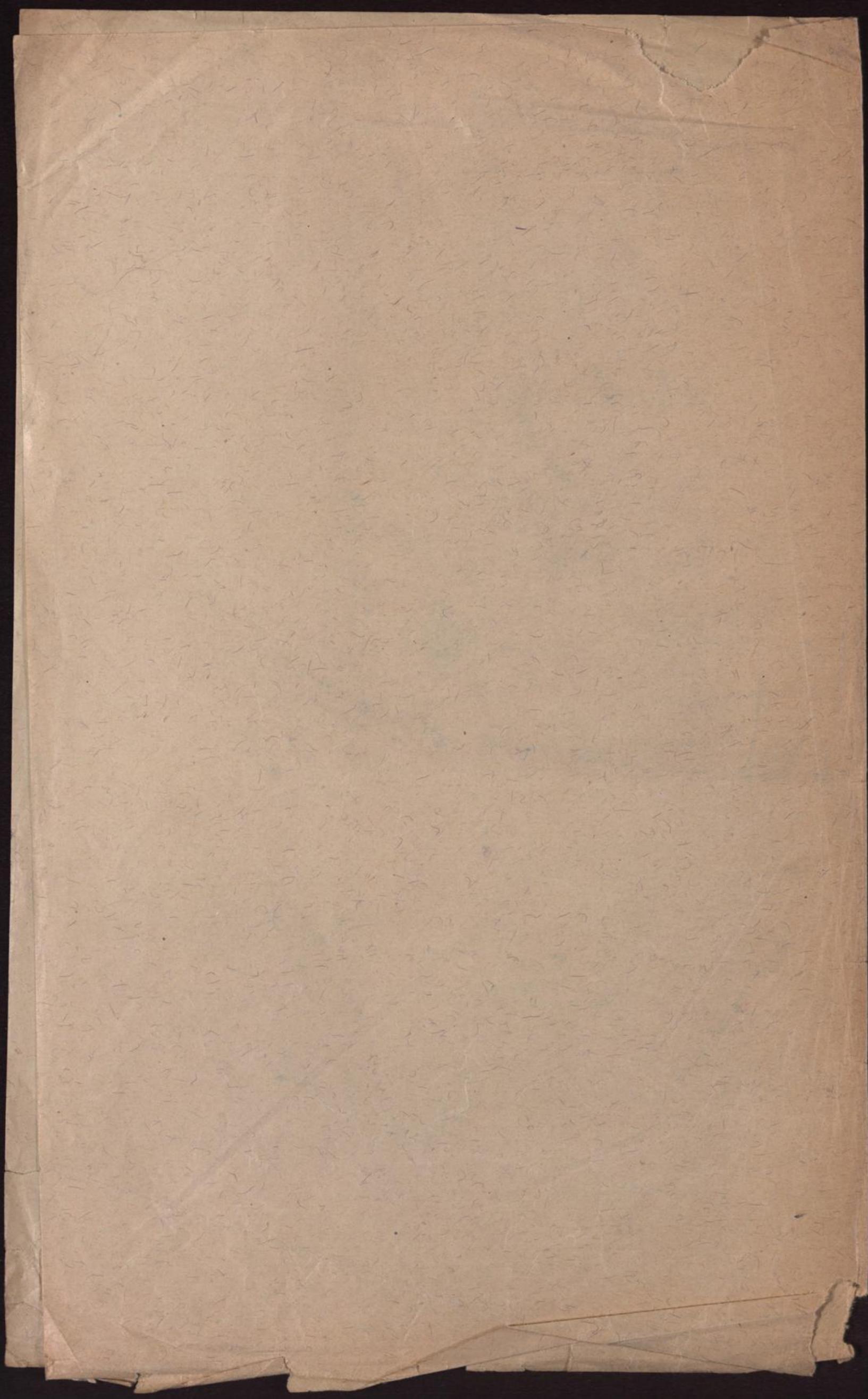


Kraus - Stunde (Fall Nagel)

20. Aug 1926







44/2134

Karl Kraus - Stunde (Fall Nagel)

Brief einer Frau Liesl SPIELMANN an Karl Kraus
mit Einsendung eines Artikels der Stunde über die Ehegeschichte d
des Herrn Nagel.

